

# Die Chroniken von Märchenland

## Das etwas andere Märchenbuch...

Von Lea

### Die Gefährten

Es war einmal... ganz anders. Im Märchenland herrschte helle Aufregung. Die böse Königin wollte die Macht über das gesamte Land erlangen. Doch eine kleine geheime Bruderschaft leistete Widerstand. Es war ein stiller, aber feuriger Wettstreit, von dessen Ausgang die Zukunft Märchenlands abhing.

Die schöne, aber böse Königin hatte sich auf übelste Weise den Thron ihrer Stiefmutter an sich gerissen. Sie hatte die arme Frau gezwungen eiserne Pantoffel, welche über Kohlenfeuer erhitzt worden waren, anzuziehen. Dann musste sie solange in den rotglühenden Schuhen tanzen bis sie tot zur Erde fiel. Doch die Königin beendete nicht nur die Herrschaft ihrer Stiefmutter, sondern eignete sich derer Habseligkeiten an. Darunter war ein wunderbarer Spiegel, vor den sie trat und sprach:

„Spieglein, Spieglein an der Wand,  
Bin ich die Herrschende über alle, in meinem Land?“

so antwortete der Spiegel:

„Frau Königin, Ihr seid die Herrschende hier,  
Aber der Geheimbund der sieben Zwerge  
Hinter dem siebten Berge  
Ist viel widerspenstiger als ihr.“

Da erschrak die Königin und wurde rot vor Wut. Sie ersann einen finsternen Plan, welcher die Zwerge/Geheimbund vernichten sollte.

Fern ab all dieses Geschehens, hinter den sieben Bergen, lag ein dunkler Wald. Darin stand eine Hütte, über deren Eingang ein Schild angebracht war. „& 7 Zwerge“ war in kaum lesbaren Buchstaben darauf geschrieben worden. Von außen machte das Häuschen einen recht ansehnlichen Eindruck, doch darin herrschte das reinste Chaos. Die verbliebenen sieben Junggesellen, von kleinem Wuchs, waren alles andere als ordnungsliebend und keiner von ihnen ging die Hausarbeit freiwillig an. Ihr einziges Streben lag darin, Gold und andere Reichtümer ans Tageslicht zu fördern und zu verstecken und nur dann, wenn sich das Märchenland in aller höchster Gefahr befand, kamen sie zusammen um eine Lösung dafür zu finden.

Nun da die Königin einen finsternen Plan ersonnen hatte, war so ein Zeitpunkt, an dem die sieben Männer sich zusammen an den niedrigen Tisch, inmitten ihres unterirdischen Geheimbunkers, setzten und über eine Lösung nachdachten.

„Wir müssen etwas gegen diese böse Königin unternehmen!“, begann Skräppi, der Stärkste unter ihnen, die Besprechung.

„Ja, aber wir können nicht einfach das Schloss stürmen“, entgegnete Tabbi schüchtern.

„Das stimmt zwar, aber wenn wir noch länger zögern, werden wir immer weniger. Denkt an unseren erst kürzlich Gefallenen!“, warf Schifti ein und betretenes Schweigen erfüllte die Runde.

Es war erst wenige Wochen her, dass einer ihrer Brüder, auf einer Mission die Königin zu stürzen, sein Ende gefunden hatte. Zwei ihrer geschicktesten Agenten hatte die Herrscherin ausgeschiedt. Eine von ihnen war auf einem Bären geritten, während die andere zu Fuß voran schritt und auf ihrer Schulter einen Adler sitzen hatte. Was sie noch gefährlicher machte, war die Schönheit der beiden und ihre raffinierte Art mit anderen Leuten umzugehen. Jeder glaubte, dass sie einem etwas Gutes taten und erst wenn es zu spät war, bemerkte man diesen Irrtum. So war es dem gefallenen achten Zwerg ergangen. Dieser hatte sich von ihnen helfen lassen und verlor dadurch immer ein Stück von seinem Bart, bis dieser völlig fehlte. Darüber war er so niedergeschlagen, dass er sich nicht mehr gegen die mächtigen Tatzen des Bären wehren konnte und von diesem erschlagen wurde.

„Wir könnten einen Auftragskiller beauftragen!“, schlug Nifti vor und blickte erwartungsvoll in die Runde. Doch die anderen schüttelten den Kopf.

„Das würde viel zu teuer kommen.“, erklärte Sifti und zeigte ihm ein Blatt Papier, auf welchem sich eine ellenlange Rechnung befand.

Während die Männer von kleinem Wuchs in eine heftige Diskussion verfielen, schlich sich Unheil immer näher an ihre Hütte heran.

Plötzlich wurde die Tür aufgestoßen und eine schwarz gekleidete Gestalt trat herein, wobei sie laut ausrief: „Haha, Schurkenpack!“

Mit weit aufgerissenen Augen betrachteten die Zwerge den Neuankömmling, welcher seinen wehenden Umhang zurück schlug. Auf seinen Hüften ruhte ein breiter Gürtel, auf welchem geschrieben stand: „Siebene auf einen Streich“. Kaum da die kleinen Männer dies gelesen hatten, sprangen sie erschrocken auf.

„Er wird uns alle töten!“, rief Sniffi und versteckte sich sogleich unter dem Tisch.

„So sei es!“, begann der Schwarzgekleidete. „Sprecht eure letzten Gebete und.. Oh, mein Versace!“, schrie er plötzlich entsetzt. Sogleich zückte er Nadel und Faden, welche er irgendwo unter seinem Cape verborgen gehabt hatte und lief zu einem der Zwerge hin. Dort fiel er auf die Knie und begann einen Riss in dessen Jäckchen zu flicken.

Schifti, welcher dieses Spektakel genau beobachtet hatte, bekam sofort die rettende Idee. „Schnell bringt die gesamte kaputte Wäsche herbei. Solange er damit beschäftigt ist, kann er uns nichts tun!“, wies er die anderen an. Binnen weniger Augenblicke war der Raum mit zerrissener Kleidung gefüllt.

Würde der Plan der bösen Königin aufgehen? Oder triumphierte abermals die Gerissenheit der Zwerge?

Würde der Schneider je mit seiner Arbeit fertig werden? Oder würden die Zwerge immer neue Wäsche herbei schaffen?

